

Kirchliches Leben im Deutschen Reiche.

Die kirchliche Gesinnung der deutschen Katholiken ist im Auslande, namentlich in Frankreich und in Italien, in den letzten Jahren vor dem großen Kriege schweren Verdächtigungen ausgesetzt gewesen. Man hat es so darzustellen gesucht, als ob die deutschen Katholiken mit ihren großen Organisationen lediglich politische und wirtschaftliche Ziele verfolgten, während es mit ihrer Glaubensstreue und ihrer kirchlichen Gesinnung mangelhaft bestellt sei. Die deutschen Katholiken haben diese Verdächtigungen mit Entrüstung zurückgewiesen und sich berufen auf das blühende kirchliche Leben in ihrem Vaterlande, in dem sich doch die Glaubensstreue und die kirchliche Gesinnung offenbaren. Aber mit dieser Behauptung allein sind die Verdächtigungen noch nicht aus der Welt geschafft. Auch einzelne anerkennende Äußerungen nichtdeutscher Katholiken über die Eindrücke, die sie während ihres Aufenthaltes in Deutschland vom katholischen Leben daselbst empfangen hatten, reichen dazu nicht aus. Sie beziehen sich doch immer nur auf ein zeitlich und räumlich beschränktes Beobachtungsgebiet. Ein wirklicher Gegenbeweis kann nur geführt werden mit Hilfe der kirchlichen Statistik.

Wir sind nun in Deutschland seit dem Beschluß der Fuldaer Bischofsversammlung vom 15. August 1915 in der glücklichen Lage, eine wohlorganisierte amtliche kirchliche Statistik mit der Zentralstelle in Köln zu besitzen, die seitdem nach einem einheitlichen Schema umfassende statistische Erhebungen über das gesamte kirchliche Leben veranstaltet und im „Kirchlichen Handbuch für das katholische Deutschland“ alljährlich veröffentlicht¹. Diese Veröffentlichung geht, was Zuverlässigkeit und Genauigkeit anlangt, weit über alles hinaus, was bisher auf dem Gebiete der kirchlichen Statistik geboten wurde, und wenn auch im einzelnen natürlich noch Lücken und Mängel vorkommen, so entspricht doch das Gesamtbild dem wirklichen Stande des kirchlichen Lebens. Ein ungünstiger Umstand liegt nur darin, daß die ersten Veröffentlichungen der neuen Zentralstelle gerade in die Kriegszeit fallen. Selbstverständlich wird die Höhe der Zahlen erheblich

¹ V. Band, Freiburg 1916, VI. Band ebd. 1917.

dadurch beeinflusst, daß mehrere Millionen katholischer Männer fern von der Heimat im Felde stehen. Die Zahl der Eheschließungen, der Geburten und Sterbefälle (letzteres, weil die Todesfälle an der Front nicht mitgezählt werden) und dementsprechend auch der kirchlichen Trauungen, Taufen und Beerdigungen ist um vieles geringer als zu Friedenszeiten, ebenso der Kommunionempfang. Das Bild wird dadurch ein anormales, aber es bleibt doch ein richtiges. Man muß sich bei der Beurteilung bloß vor Augen halten, daß die Statistik nur das kirchliche Leben in der Heimat, und zwar unter den außergewöhnlichen Umständen des Krieges, wiedergibt. Bei den Eheschließungen und Trauungen allerdings ist die Abweichung vom normalen Stande so stark, daß wir es für richtiger halten, diesen Zweig der kirchlichen Statistik von der Betrachtung einstweilen auszuschließen. Ähnlich liegt die Sache bei den Osterkommunionen. Die im Felde stehenden Männer bilden einen zu großen Bruchteil der Osterkommunikanten, als daß man ohne sie ein richtiges Bild von dem Grade der Beteiligung an der Osterkommunion in Deutschland bekommen könnte. Also diese beiden Zweige müssen wir einer späteren Untersuchung in normalen Zeiten vorbehalten. Es bleiben aber noch genug Momente übrig, die geeignet sind, uns eine Vorstellung von dem Grade des kirchlichen Lebens in Deutschland zu geben.

Der beste Gradmesser des kirchlichen Lebens ist der Empfang der heiligen Sakramente und die Inanspruchnahme der übrigen kirchlichen Amtshandlungen, die die Kirche den Gläubigen angeheißen zu lassen pflegt. Es sind daher in der nebenstehenden Tabelle¹ die Zahlen der lebend-geborenen Kinder aus rein katholischen und gemischten Ehen und der entsprechenden Taufen, der Sterbefälle und kirchlichen Beerdigungen und der heiligen Kommunionen in deutschen Diözesen und ihren größeren Bestandteilen angegeben und dazu Verhältniszahlen berechnet. Bei der Anlage der Tabelle ist die kirchliche Gebietseinteilung zu Grunde gelegt. Es ist dabei aber gleichzeitig auch nach Möglichkeit die staatliche Einteilung berücksichtigt. So deckt sich in Süddeutschland die Diözese Rottenburg mit Württemberg, der badische Anteil von Freiburg mit Baden, der preußische Anteil von Freiburg mit Hohenzollern, Mainz mit Hessen, Straßburg mit

¹ Die Tabelle ist dem „Kirchlichen Handbuch für das katholische Deutschland“ Band VI S. 447 entnommen. Ein Druckfehler, der sich an der angegebenen Stelle findet — am Kopf der Tabelle steht in der letzten Spalte „auf je 100 Katholiken kommen Kommunionen“ statt „auf je 1 Katholiken“ —, ist hier verbessert worden.

Katholische Taufen, kirchliche Verordnungen und Kommunionempfang in den deutschen Diözesen im Jahre 1915.

Diözesen	Lebendgeborene		Lebendgeborene		Unheilige Kinder		Kirchliche Verordnungen	Kommunionen	aus rein kath. Ehen		aus gemischt kath. Ehen		auf je 100 getauften Katholikentum	auf je 100 Katholiken
	aus rein kath. Ehen	abon getauft	aus gemischt kath. Ehen	abon getauft	Mütter	abon getauft			aus rein kath. Ehen	aus gemischt kath. Ehen	abon je 100 Kindern	abon je 100 getauften Katholiken		
Angsburg	17 892	17 862	653	410	2 274	2 274	15 973	7 087 409	99,8	62,8	100,0	100,1	8,1	9,7
Bayern	7 446	7 514	2 173	1 032	1 387	1 332	5 590	2 738 600	99,3	43,3	96,0	88,9	6,0	6,0
Breslau (bist. Zeit)	98 223	67 076	8 826	3 855	7 798	7 514	55 994	19 497 884	100,9	47,9	96,0	88,9	6,0	6,0
Breslau (Selegatur)	8 480	8 808	6 477	1 125	3 423	3 260	7 722	2 596 437	103,9	32,8	95,2	66,7	4,7	4,7
Erzstift	5 091	5 091	1 221	2 110	5 222	5 160	4 252	1 827 054	99,9	90,2	99,4	98,9	9,1	9,1
Ermland	7 329	7 371	6 288	4 415	1 107	1 107	6 739	2 199 999	100,6	66,1	100,3	98,9	6,7	6,7
Freiburg	23 399	23 442	4 352	2 271	2 184	2 369	20 887	11 385 807	100,2	52,2	95,4	97,8	9,0	9,0
Freiburg (bist. Zeit)	1 130	1 127	29	25	77	77	1 215	705 010	99,9	86,2	100,3	100,3	10,5	10,5
Freiburg (bist. Zeit)	4 377	4 368	870	242	472	478	3 174	3 261 472	99,8	27,8	101,3	97,8	15,7	15,7
Gesens-Bojen	36 662	36 686	383	273	2 596	2 572	23 917	6 244 907	100,1	71,3	99,1	99,6	4,3	4,3
Hildesheim	3 812	3 909	1 767	751	988	975	2 998	1 519 577	100,3	42,5	91,6	85,6	7,0	7,0
Köln	68 356	69 732	8 508	3 523	4 947	4 571	47 502	43 093 598	102,1	41,4	92,4	87,1	13,4	13,4
Köln	22 978	22 929	740	397	1 856	1 899	18 278	4 282 771	99,8	53,6	100,7	98,1	5,2	5,2
Münster	6 539	6 623	970	1 285	807	758	6 088	4 266 235	101,3	41,5	93,9	89,9	10,4	10,4
Münster	6 310	6 244	2 471	1 339	778	715	5 866	3 209 472	99,0	53,8	91,9	95,4	8,1	8,1
Münster (bist. Zeit)	9 447	9 490	568	556	641	646	9 042	6 883 671	100,5	97,3	100,8	97,3	12,0	12,0
Münster (bist. Zeit)	19 473	19 158	623	498	5 552	5 345	19 194	8 184 554	98,4	79,9	96,3	99,4	7,1	7,1
Münster (bist. Zeit)	27 242	27 188	1 122	656	805	797	14 453	12 416 691	99,8	58,5	99,0	98,5	14,2	14,2
Münster (bist. Zeit)	15 583	15 693	1 609	732	678	644	8 726	4 289 471	100,7	45,5	95,0	99,0	10,7	10,7
Münster (bist. Zeit)	2 690	2 691	225	133	94	92	1 560	1 440 940	100,0	59,1	97,9	99,6	14,4	14,4
Münster (bist. Zeit)	2 919	2 917	30	22	279	270	2 782	1 291 960	99,9	73,3	100,0	100,0	9,9	9,9
Münster (bist. Zeit)	5 940	5 933	315	183	182	159	3 484	3 050 846	99,9	58,1	84,1	100,1	14,3	14,3
Münster (bist. Zeit)	3 069	3 094	1 522	498	1 258	1 198	973	456 680	100,8	32,7	94,5	99,3	4,5	4,5
Münster (bist. Zeit)	848	840	274	274	317	287	550	192 363	110,8	32,5	90,8	70,4	3,8	3,8
Münster (bist. Zeit)	37 383	37 231	4 977	2 370	1 860	1 829	20 894	17 233 809	99,6	47,6	96,8	93,4	12,1	12,1
Münster (bist. Zeit)	5 666	5 738	1 747	704	1 452	1 244	4 378	2 698 509	101,3	43,7	85,7	94,8	11,2	11,2
Münster (bist. Zeit)	263	262	103	53	97	93	276	62 233	99,6	51,5	95,9	94,6	6,0	6,0
Münster (bist. Zeit)	8 335	8 335	18	17	1 712	1 712	7 795	4 087 971	100,0	94,4	100,0	99,9	11,6	11,6
Münster (bist. Zeit)	3 030	3 022	115	83	379	377	3 184	890 238	99,7	72,2	99,5	99,7	5,4	5,4
Münster (bist. Zeit)	22 421	22 415	244	186	2 087	2 088	20 035	9 479 447	100,0	76,2	100,9	99,2	10,6	10,6
Münster (bist. Zeit)	15 421	15 389	2 408	1 199	1 346	1 346	13 500	7 084 541	99,8	49,8	96,9	97,8	9,5	9,5
Münster (bist. Zeit)	(2 727)	2 713	(992)	680	(1 116)	1 086	(2 939)	596 105	?	?	?	?	?	?
Münster (bist. Zeit)	8 472	8 410	2 104	1 015	739	681	6 500	4 283 757	99,3	50,6	92,2	99,1	2,4	2,4
Münster (bist. Zeit)	9 840	9 997	1 135	659	1 370	1 356	10 431	8 380 775	101,6	58,1	99,0	99,0	9,7	9,7
Münster (bist. Zeit)	30 036	30 220	1 458	942	975	969	20 039	19 772 049	100,6	64,6	99,4	94,7	15,3	15,3
Münster (bist. Zeit)	11 766	11 762	348	338	956	947	10 143	6 375 557	100,0	97,1	99,1	99,5	10,9	10,9
Deutsches Reich	530 616	531 440	62 749	29 881	55 366	54 220	418 744	339 459	100,2	47,5	97,9	95,4	9,7	9,7

¹ Auf den in Sachsen-Weimar gelegenen Teil der Diözese Fulda kamen 473 Geborene aus rein katholischen, 77 aus gemischt-katholischen Ehen, 168 von ledigen katholischen Müttern, und es wurden von diesen Kindern 474 (= 100,2%), bzw. 54 (= 70,1%) und 190 (= 113,1%) getauft. Auf 376 geborene Katholiken kamen 370 kirchliche Verordnungen (= 98,4%). Die Zahl der Kommunionen betrug 225 213 (= 10,9 auf je 1 katholischen Einwohner).

² Auf den in Braunschweig gelegenen Teil der Diözese Hildesheim kamen 464 Geborene aus rein katholischen Ehen und ebensoviel Getaufte (= 100,0%), 119 Geborene aus gemischt-katholischen Ehen und 98 Getaufte (= 82,4%), 167 Kinder von ledigen katholischen Müttern und 154 Getaufte (= 92,2%); 400 geborene Katholiken und 368 kirchliche Verordnungen (= 92,0%), 99 724 Kommunionen (= 3,9 auf je 1 katholischen Einwohner).

Ober- und Unterelsaß, Metz mit Lothringen, Speyer mit der bayerischen Pfalz. In Norddeutschland entspricht die Diözese Breslau (ohne Delegatur) in Verbindung mit den preussischen Anteilen von Prag und Olmütz der Provinz Schlesien, die Delegatur den Provinzen Brandenburg (mit Berlin) und Pommern. Gnesen-Posen deckt sich fast ganz mit der Provinz Posen, Kulm mit Westpreußen (abgesehen von einigen Kreisen, die zu Ermland gehören), Ermland mit Ostpreußen. Die Diözesen Köln, Trier und der rheinische Anteil von Münster ergeben zusammen die Rheinprovinz, Limburg und Fulda zusammen Hessen-Nassau (abzüglich Sachsen-Weimar, für das, ebenso wie für Braunschweig, in einer Anmerkung gesonderte Angaben gemacht sind). Die westfälischen Anteile von Münster und Paderborn kommen zusammen der Provinz Westfalen, der sächsische Anteil von Paderborn ungefähr der Provinz Sachsen gleich, die Apostolische Präfektur Schleswig-Holstein der gleichnamigen Provinz, das Apostolische Vikariat Sachsen mit der Oberlausitz dem Königreich Sachsen einschließlich Sachsen-Altenburg und den beiden Fürstentümern Reuß. Osnabrück und Hildesheim entsprechen zusammen der Provinz Hannover (abzüglich der Zahlen für Braunschweig). Für Anhalt und Oldenburg sind gesonderte Zahlen angegeben, und die Norddeutschen Missionen umfassen die Hansestädte, beide Mecklenburg und Schaumburg-Lippe. Die acht bayerischen Diözesen ergeben zusammen das Königreich Bayern, wenn man bei Würzburg 4633 Katholiken in Sachsen-Meiningen, bei Bamberg 2150 Katholiken in Sachsen-Koburg abzieht.

Man sieht aus den beiden ersten Spalten der Tabelle, daß die Taufe bei Kindern aus rein katholischen Ehen durchaus die Regel und nur in verhältnismäßig seltenen Ausnahmefällen unterblieben ist. Ja es könnte den Anschein haben, als ob die Anzahl der Taufen im Jahre 1915 die Zahl der im gleichen Jahr geborenen Kinder aus katholischen Ehen nicht unerheblich überschreite. Solche Überschreitungen können in einzelnen Bezirken in der Tat vorkommen, insofern als vor dem Jahre 1915 oder außerhalb des betreffenden Bezirks geborene Kinder daselbst getauft werden. Aber das muß sich durch ein Minus in andern Jahrgängen und Bezirken bemerkbar machen und darum im ganzen ausgleichen. Wenn jedoch auch die Gesamtsumme der getauften Kinder (531440) größer ist, als die der Lebendgeborenen aus rein katholischen Ehen (530616), so ist das, da ja außerhalb Deutschlands geborene Kinder jetzt während des Krieges kaum hinzugekommen sein können, daraus zu erklären, daß irrtümlich Kinder aus

Mischehen bei der Taufe für Kinder aus rein katholischen Ehen angesehen wurden. Am häufigsten scheint das in der Diözese Köln vorgekommen zu sein, wo die Zahl der Taufen um 1406 über die Zahl der Lebendgeborenen hinausgeht. Aber die Tatsache, daß die Kinder aus rein katholischen Ehen in Deutschland fast ausnahmslos getauft worden sind, wird durch diese kleinen Irrtümer in Einzelfällen natürlich nicht berührt.

Zahlreicher sind die Irrtümer offenbar bei den Taufen von Kindern aus gemischten Ehen gewesen. In mehreren Diözesen wie Ermland, Freiburg, Mainz, Metz, München, im sächsischen Anteil von Paderborn und in Würzburg ist es den Pfarrämtern, wie es scheint, nicht gelungen, die wirkliche Zahl der im Berichtsjahre geborenen Kinder aus Mischehen genau in Erfahrung zu bringen. Am größten waren die Schwierigkeiten in dieser Beziehung im Königreich Sachsen. Andererseits ist bei Köln aus den oben angeführten Gründen die Anzahl der Taufen von Kindern aus gemischten Ehen zweifellos viel zu gering angegeben. Es ist ja ganz undenkbar, daß in der Diözese Köln mit ihrer ganz überwiegend katholischen Bevölkerung nur 41,4 % der Kinder aus Mischehen katholisch getauft sein sollten, während es in der benachbarten Diözese Trier 64,6 % sind. Rechnet man aber die 1400 oder 1500 in Köln irrtümlich als Kinder aus rein katholischen Ehen gebuchten Kinder hinzu, so erhält man für Köln rund 59 % katholischer Taufen bei Kindern aus Mischehen, was dem wirklichen Stande ungefähr entsprechen dürfte. Man sieht aus diesem Beispiel, wie wichtig es ist, daß jeder einzelne Pfarrer sich bemüht, die Zahl der in seiner Gemeinde geborenen Kinder aus Mischehen mit möglichst großer Genauigkeit festzustellen. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß das in den Großstädten und namentlich in der Diaspora mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Aber die Sache ist auch von solcher Bedeutung, daß man keine Mühe scheuen darf. Wir müssen Klarheit über die Mischehen haben. Sonst besteht die Gefahr, daß man sich entweder in einen falschen Optimismus einwiegt oder übertrieben pessimistische Vorstellungen hat, die lähmend auf die Arbeitsfreudigkeit einwirken.

Die Irrtümer nach der einen oder der andern Seite gleichen sich bei den gemischten Ehen hinsichtlich des Gesamtergebnisses einigermassen aus. Doch möchten wir nach unseren sonstigen Erfahrungen auf diesem Gebiete annehmen, daß das Verhältnis im ganzen noch etwas ungünstiger ist, als es nach der Tabelle den Anschein hat. Es ist ja leider eine Tatsache, daß die Mehrzahl der Kinder aus gemischten Ehen in Deutschland der Kirche

verloren gehen. Man kann das als begreiflich ansehen, da erfahrungsmäßig die Minderheitskonfession bei den Mischhehen verliert und in Deutschland im ganzen die Katholiken in der Minderheit sind. Aber sehr bedauerlich bleibt diese Tatsache doch vom katholischen Standpunkt.

Auch bei den unehelichen Kindern katholischer Mütter war die katholische Taufe durchweg die Regel. Nur 1149 (= 2,1 %) dieser Kinder wurden nicht katholisch getauft und meist wohl überhaupt nicht getauft. Die meisten Taufausfälle kommen auf Köln, Breslau, München und den sächsischen Anteil von Paderborn. Die Zahl der unehelichen Geburten war im Jahre 1915 eine beim katholischen Volksteil ganz unerhört hohe (55 369). Wir haben es hier aber lediglich mit einer Wirkung des Krieges zu tun. Durch den Ausbruch des Krieges wurden viele Tausende von ausländischen (namentlich russisch-polnischen) katholischen Saisonarbeitern an der Rückkehr in die Heimat gehindert. Sehr viele von ihnen standen unmittelbar vor der Eheschließung, die eine fest beschlossene Sache für sie war, konnten aber trotz aller Reklamationen nicht vom Ausland die zur standesamtlichen Eheschließung erforderlichen Papiere erhalten. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die nur durch äußere Gewalt an der Eheschließung verhinderten Brautleute als Eheleute miteinander lebten, während die Kinder natürlich nach den geltenden Bestimmungen nur als uneheliche eingetragen werden konnten.

Bei den wenig zahlreichen Ausfällen der kirchlichen Beerdigung (im Durchschnitt 4,6 %) handelt es sich noch zum großen Teil um ganz kleine Kinder, bei denen die Eltern manchmal die Beerdigung ohne Assistenz eines Geistlichen vornehmen lassen. Etwas beträchtlicher ist die Zahl der Beerdigungsausfälle nur im Breslauer Delegaturbezirk, in den Norddeutschen Missionen, in den Diözesen Hildesheim, Köln, Bamberg, Straßburg und Limburg. Bei Erwachsenen kommt die Unterlassung der kirchlichen Beerdigung abgesehen von der Diaspora, wo der Fall wegen der weiten Entfernung vom Pfarrorte leichter eintreten kann, nur äußerst selten vor.

Bei der Statistik des Kommunionempfanges haben wir die Osterkommunionen ganz fortgelassen. Denn letztere konnten schon wegen der Abwesenheit eines so großen Bruchteils der männlichen kommunionspflichtigen Gemeindeglieder im Jahre 1915 nur sehr unvollständig festgestellt werden. Es scheint aber dieser Zweig der kirchlichen statistischen Erhebung an vielen Stellen auch bezüglich der Gemeindeglieder in der Heimat nicht geglückt zu sein. Man muß zugeben, daß eine genaue Feststellung der Zahl der

Osterkommunionen in großen städtischen Pfarreien und namentlich in der Diaspora nicht leicht ist. Gleichwohl muß es das Bestreben jedes seeleneifrigen Pfarrers sein, möglichst genau zu wissen, wie viele seiner Pfarrkinder ihre österliche Pflicht erfüllt haben, da es kein Kriterium gibt, das so sicher und zuverlässig über den Stand des kirchlichen Lebens in der Pfarrei unterrichtet, wie die Zahl der Osterkommunionen. Auf dem Lande und in kleinen städtischen Pfarreien gibt es ja auch Mittel und Wege genug, um diese Zahl mit der wünschenswerten Genauigkeit festzustellen. Für größere städtische Pfarreien bieten sich zwei Mittel, die allein oder jedenfalls in Verbindung miteinander ein einigermaßen zuverlässiges Resultat verbürgen. Das erste Mittel ist die Verteilung von Kommunionbildchen bei jeder Austeilung der heiligen Kommunion an den Sonn- und Feiertagen der österlichen Zeit, an den einzelnen Tagen der Karwoche und an andern Wochentagen, an denen erfahrungsgemäß die Gemeindeglieder die Osterkommunion zu empfangen pflegen. Wenn wiederholt von der Kanzel eingeschärft wird, daß jeder Empfänger der Osterkommunion, aber jeder nur einmal in der österlichen Zeit, dies Andenken in Empfang nehmen möge, wird die Zahl der verteilten Bildchen der Zahl der Osterkommunionen ziemlich genau entsprechen. Das andere Mittel ist die Zählung der Osterbeichten vermittelt eines Beichtzählers. Wenn jeder Beichtvater ein solches leicht zu beschaffendes Instrument besitzt und sich bemüht, mit Hilfe desselben die Osterbeichten gesondert zu zählen, so wird man für die Diözesen im ganzen, für größere Bezirke und meist auch für Dekanate ein absolut sicheres Ergebnis erzielen. Für die kirchliche Statistik ist das vollkommen genügend, und darum wäre vom statistischen Standpunkt aus diese Art der Ermittlung vorzuziehen. Nicht so unbedingt zuverlässig aber ist diese zweite Art der Zählung der Osterkommunionen für die einzelnen Pfarreien. Denn, da eine Verpflichtung, die Osterbeichte gerade bei einem Geistlichen der eigenen Pfarrei abzulegen, nicht besteht, wird das mittelst der Beichten erzielte Ergebnis überall dort zweifelhaft sein, wo reichliche Gelegenheit zum Beichten bei Geistlichen anderer Pfarreien oder bei Ordensgeistlichen geboten ist. In jedem Fall führt die Verbindung dieser beiden Mittel der Feststellung sicher zum Ziele, und das ist daher nach Rückkehr normaler Verhältnisse mit aller Entschiedenheit anzustreben.

Auch die Gesamtzahl der Kommunionen ist durch den Krieg erheblich herabgedrückt, da ja die im Felde ausgeteilten Kommunionen nicht mitgerechnet wurden. Es handelt sich dabei jedenfalls um viele Millionen.

Aber erfahrungsgemäß ist die Zahl der Männer, insbesondere der im militärpflichtigen Alter stehenden, die außer der Osterkommunion noch mehrmals im Jahre kommunizieren, bei weitem nicht so groß wie beim weiblichen Geschlecht und in den andern Altersklassen der männlichen Katholiken. Man kann auch annehmen, daß diejenigen Männer, die die übliche Gewohnheit haben, mehrmals im Jahre zu kommunizieren, den Heimaturlaub benutzen, um mit ihren Angehörigen die heilige Kommunion zu empfangen. Daher ist der Grad der Unvollständigkeit bei den Andachtskommunionen nicht so groß, daß sie eine Verwertung der im Jahre 1915 festgestellten Zahlen ausschließen müßte. Insbesondere besteht kein Hindernis, die Diözesen hinsichtlich des Kommunionempfanges miteinander zu vergleichen, da der durch Abwesenheit der Militärpflichtigen verursachte Ausfall sich überall ziemlich gleich bleiben wird.

Unter dieser Voraussetzung müssen die großen Unterschiede, die hinsichtlich des Kommunionempfanges in den einzelnen deutschen Diözesen bestehen, sehr auffallen. Das Maximum (Diözese Fulda mit 15,7 Kommunionen auf jeden Katholiken) übertrifft das Minimum (Sachsen mit 2,4 Kommunionen auf jeden Katholiken) um mehr als das sechsfache. Nächst Fulda kommen die höchsten Verhältniszahlen auf Trier (15,3), den oldenburgischen und westfälischen Teil von Münster (14,4 bzw. 14,2) und Osnabrück (14,3), Köln (13,4), den westfälischen Teil von Paderborn (12,1) und Metz (12,0). Auch Passau (11,6), der sächsische Teil von Paderborn (11,2), Würzburg (10,9), der rheinische Teil von Münster (10,7), Regensburg (10,6), Hohenzollern (10,5), Limburg (10,4) und der preußische Anteil von Osmütz (9,9) stehen über dem Durchschnitt. Außerordentlich niedrige Zahlen kommen außer Sachsen (2,4) auf Schleswig-Holstein (3,8), Gnesen-Posen (4,3), die Norddeutschen Missionen (4,5), die Breslauer Delegatur (4,7), Kulm (5,2), den preußischen Anteil von Prag (5,4), Anhalt (6,0) und Bamberg (6,0). Daß ausgesprochene Diasporabezirke wie Sachsen, Schleswig-Holstein, die Norddeutschen Missionen und die Delegatur hinsichtlich des Kommunionempfanges ungünstig stehen, ist sehr begreiflich. Bei den ostdeutschen Diözesen wird man wohl nicht fehlgehen, wenn man das weniger günstige Ergebnis auf den dort herrschenden großen Priesterangel zurückführt. Dagegen ist schwer eine Erklärung für den verhältnismäßig ungünstigen Stand der meisten süddeutschen Diözesen, namentlich von Bamberg, München und Augsburg zu finden. Auch Passau würde ein ungünstiges Ergebnis aufweisen, wenn nicht die hohe Zahl der Wallfahrtskommunionen in

Altötting die Durchschnittsziffer der Diözese bedeutend erhöhte. Im allgemeinen steht es mit dem Kommunionempfang im Westen am besten, dagegen der Süden und namentlich der Osten stark abfallen.

Volle Klarheit über die Ursachen der großen und auffallenden Unterschiede in der Häufigkeit des Kommunionempfanges können nur Detailuntersuchungen¹ über diesen Gegenstand bringen, die sich auch auf die Dekanate und Pfarreien erstrecken. Jedenfalls ist die Gesamtsumme von 234 758 673 Kommunionen im Jahre 1915 ein erfreuliches Zeichen für den Stand des kirchlichen Lebens in unserem Vaterlande. Sie entspricht einer Durchschnittsziffer von 9,7 Kommunionen jährlich auf jeden katholischen Einwohner. Zieht man die Abwesenheit der wehrfähigen männlichen Bevölkerung mit in Rechnung, so geht die Ziffer zweifellos erheblich über 10 hinaus. In der Gesamtbevölkerung sind aber auch die nicht kommunionpflichtigen Kinder mitenthalten, die ungefähr $\frac{1}{4}$ der Gemeindeangehörigen ausmachen. Bezieht man die Anzahl der Kommunionen allein auf die kommunionpflichtige Bevölkerung, so ergibt sich eine Durchschnittsziffer von rund 13 Kommunionen jährlich auf jeden kommunionpflichtigen deutschen Katholiken.

Sehr schade ist es, daß die gemeinsame kirchliche Statistik nicht weiter zurückreicht und nicht gleich von Anfang an zusammengestellt und veröffentlicht wurde. Wir könnten sonst die Einwirkung des Kommuniondekretes Pius' X. auf den Kommunionempfang zahlenmäßig feststellen. Für die bayerischen Diözesen, die schon eher zu einer Veröffentlichung der Ergebnisse der kirchlichen Statistik übergingen², läßt sich wenigstens ein Vergleich zwischen dem Kommunionempfang in den Jahren 1911 und 1915 ziehen.

Diözese	Gesamtzahl der Kommunionen	
	1911	1915
Münchener Diözese	6 987 321	7 087 409
Bamberg	1 525 128	2 798 660
Eichstätt	1 195 170	1 827 054
München-Freising	4 831 498	8 184 554
Passau	2 674 640	4 087 971
Regensburg	4 734 346	9 479 447
Speyer	2 196 748	4 293 757
Würzburg	3 688 214 ³	6 376 557
Bayern		27 833 065
		44 135 409

¹ Ein Musterbeispiel derartiger Untersuchungen sind die Aufsätze von Dr. Piontel über den Kommunionempfang in der Delegatur im Schlesischen Bonifatius-Vereinsblatt (Jahrg. 1915 Nr. 11 und 12, Jahrg. 1916 Nr. 1—3) und über den Kommunionempfang in der Diözese Breslau in Nr. 178 der „Germania“ vom 18. April 1917.

² Vgl. H. A. Krose, Ein erfreulicher Fortschritt in der kirchlichen Statistik, in dieser Zeitschrift Band 87, S. 30 ff. ³ Im Jahre 1912.

In allen Diözesen, mit Ausnahme von Augsburg, zeigt sich eine sehr beträchtliche Zunahme des Kommunionempfanges, die sich in ganz Bayern auf mehr als 16 Millionen beläuft. Für einen Zeitraum von nur vier Jahren gewiß eine ganz außerordentliche Steigerung, die hoffen läßt, daß die bayerischen Diözesen bald den westdeutschen nicht mehr nachstehen werden. Verhältnismäßig am stärksten war die Zunahme in der Diözese Regensburg, wo sich die Zahl der Kommunionen von 1911—1915 mehr als verdoppelt hat. Im Jahre 1909 zählte man in Regensburg sogar erst 3707458 Kommunionen. Auch in Speyer ist fast eine Verdoppelung der Zahl der Kommunionen in diesem kurzen Zeitraum eingetreten. In München-Freising war die Zunahme verhältnismäßig nicht so groß, belief sich aber doch im Ganzen auf mehr als drei Millionen.

Daß auch in der Diaspora trotz der schwierigen äußeren Umstände ein erfreulicher Fortschritt der heiligen Kommunion zu verzeichnen ist, hat Dr. Piontek in den oben angeführten Untersuchungen und in einem Aufsatz über die eucharistische Bewegung im Deutschen Reiche¹ gezeigt. Danach betrug die Gesamtzahl der Kommunionen in der fürstbischöflichen Delegatur für die Provinzen Brandenburg und Pommern:

1910 .	899 217	Kommunionen	1913 .	1 794 294	Kommunionen
1911 .	1 273 364	"	1914 .	2 146 742	"
1912 .	1 533 609	"	1915 .	2 596 437	"

Also auch hier fast eine Verdreifachung der Kommunion in einem Zeitraum von nur sechs Jahren. Ja, selbst in der Großstadt Berlin ist der Aufschwung kaum weniger groß, wie die folgenden Zahlen zeigen, die der gleichen Abhandlung entnommen sind:

1910 .	556 781	Kommunionen	1913 .	1 008 248	Kommunionen
1911 .	746 745	"	1914 .	1 168 008	"
1912 .	897 765	"	1915 .	1 297 598	"

Es ist im ganzen gewiß ein erfreuliches Bild, das uns die amtliche kirchliche Statistik von dem kirchlichen Leben der deutschen Katholiken entwirft. Das darf für uns keine Veranlassung sein, in der Arbeit nachzulassen, sondern muß nur zu um so größerem Eifer anspornen. Sehen wir doch, daß die Mühe nicht vergeblich ist. Noch eine andere Einsicht drängt sich beim Studium der amtlichen kirchlichen Statistik auf, das ist die Erkenntnis des großen Nutzens dieser Einrichtung. Sie liefert uns die besten Waffen, um die katholische Bevölkerung Deutschlands gegen un-

¹ Beilage zur „Germania“, Nr. 583 vom 16. Dezember 1916.

gerechte Vorwürfe zu verteidigen, mögen sie nun aus dem Ausland kommen oder von unsern andersgläubigen Landsleuten. Ja, es drängt sich der Wunsch auf, die kirchliche Statistik möge noch weiter ausgebaut werden, damit noch mehr Klarheit über das kirchliche Leben verbreitet werde. Ein Vorschlag, den Dr. Piontek¹ in dieser Richtung macht, verdient allgemeine Beachtung. Er empfiehlt, auch über den Kirchenbesuch am Sonntag statistische Erhebungen anzustellen, wie das in der Diözese Freiburg schon seit einer Reihe von Jahren üblich ist. Das ist, wie manche andere statistische Feststellungen, ganz gewiß in großen städtischen Pfarreien mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, die sich aber, wie verschiedene Versuche gerade in der Diaspora gezeigt haben, doch überwinden lassen. Es braucht selbstverständlich nicht jeden Sonntag gezählt zu werden, sondern es muß eine Anzahl besonders geeigneter Tage zu Stichproben ausgewählt werden. Dann läßt sich mit Hilfe einiger gewandter Zähler ein ziemlich genaues Durchschnittsergebnis feststellen, ohne daß der Gottesdienst gestört oder die Besucher belästigt werden. Zweifellos würde die Kenntnis der Zahl der sonntäglichen Kirchenbesucher ein vorzügliches Kriterium für den Grad des kirchlichen Lebens bilden, weshalb wir auch an dieser Stelle darauf hinweisen möchten².

¹ Der Kirchenbesuch in der Diaspora in Schlesiens Bonifatius-Vereinsblatt 1916 Nr. 11.

² Der Vorschlag ist schneller zur Annahme gelangt, als wir erwarten konnten. Die Fuldaer Bischofskonferenz hat nämlich, wie auf den jetzt zur Versendung kommenden kirchlich-statistischen Fragebogen mitgeteilt wird, beschlossen, schon im Jahre 1918 diese Feststellung vornehmen zu lassen, und zwar soll es zweimal im Jahre, einmal an einem Sonntage der Fastenzeit und dann an einem Sonntage im September geschehen. Diese beiden Sonntage sind gewählt, weil dann der Kirchenbesuch erfahrungsmäßig die normale Durchschnittshöhe aufweist. Gezählt werden sollen alle Besucher der Sonntagsmessen, und zwar nicht bloß in der Hauptkirche der Pfarrei, sondern auch in den Filialkirchen, Anstaltskirchen und Kapellen. Als die geeignetste Art der Ausführung wird die folgende empfohlen: Zehn oder fünfzehn Minuten vor Beginn der heiligen Messe sind die bereits im Gotteshaus befindlichen Personen zu zählen. Gleichzeitig beginnen die an den Kirchentüren aufgestellten Zähler — in vielen Fällen genügt einer — die bis zur heiligen Opferung in die Kirche Eintretenden zu zählen, wogegen die in dieser Zeit die Kirche verlassenden Personen in Abzug zu bringen sind. Es wird auch empfohlen, auf die Auswahl geeigneter Personen für das Amt des Zählers bedacht zu sein und vorher einmal eine Probezählung zu veranstalten. Bei sorgfältiger Ausführung dieser sehr zweckmäßigen Anweisungen wird das Ergebnis der Erhebung sehr wertvoll sein.